

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erwartete Doppelvortrag „Für und wider die Großschreibung“. Für die Großschreibung sprach der Freiburger Universitätsprofessor Dr. Eduard Studer (Granges-Paccot) und für die Abschaffung der Großschreibung Nationalrat Dr. Alfons Müller (Luzern). Aus dem Vortrag von Prof. Studer sei als Beispiel seine einleuchtende Entwicklung der Schrift und der damit verbundenen Großschreibung aus der römischen Unziale hervorgehoben, aus den Worten von Nationalrat Müller die Erkenntnis, daß die Großschreibung nicht auf Luther, sondern auf die Drucker des späten 15., des 16. und 17. Jahrhunderts zurückgeht.

Nach den Vorträgen gelangten noch die restlichen Geschäfte der Jahresversammlung zur Aussprache. Am Nachmittag, nach dem Mittagessen im Techtermannhaus, führte der Freiburger Professor für Kunstgeschichte, Dr. Alfred Schmid, die Teilnehmer der Veranstaltungen zu einigen Kunstdenkmälern (Kirchen) der malerischsten Stadt der Welt, wie John Ruskin Freiburg bezeichnete.

teu.

Wort und Antwort

„Pflegeleicht“ und Genossen (zu Heft 6/1970, Seite 166)

Sehr geehrter Herr Doktor Meyer,

am kürzlich erschienenen Artikel über „pflegeleicht“ und ähnliche Schöpfungen fand ich viel Gefallen. Die Fantasie der Werbetexter scheint immer höhere Sprünge zu machen, und das „schnupfenstark“, von welchem ich Ihnen einen Abdruck beilege (Kleenex-Tissues), scheint mir einen Hochsprungrekord darzustellen!

Mit freundlichen Grüßen

K. B.

Auf der Packung steht:

Immer griffbereit —
so herrlich weich und schnupfenstark

Aufgespießt

In einer Todesanzeige einer Luzerner Zeitung stand:

Sein Leben war erfüllt von schöpferischer Arbeit und liebender Fürsorge *an* (statt: für) seiner Familie.

Wissen Sie's schon?

Hochdeutsch im bernischen Großen Rat nun auch Verhandlungssprache

In der Februarsession 1972 hat der bernische Große Rat seine Geschäftsordnung verbessert und dabei auf Vorschlag eines Bieler Ratsmitglieds folgendes über die Verhandlungssprachen bestimmt: